

P. Horacio Brito
P. Régis-Marie
de La Teyssonnière



Lourdes
Betrachtung zum Jahresthema 2023

***Sagen Sie den Priestern
hier eine Kapelle
zu errichten***

Pastoraler Ausblick auf das aktuelle Pastoralthema
für Wallfahrtsleiter,
Präsidenten der Hospitalité, Verantwortliche von Pilgergruppen,
Seelsorger, Mitarbeiter und Helfer der Wallfahrtsstätte

1. *Die Bedeutung dieses Satzes*
2. *Die Ausdeutung und Entfaltung dieses Satzes*

Sagen Sie den Priestern hier eine Kapelle zu errichten

Diese pastorale Erläuterung und Betrachtung, die wir den Wallfahrten zum Jahr 2023 vorschlagen, ist etwas weiter gefasst als in den vergangenen Jahren, da es von jetzt an auch Personen mit einbezieht, die mit der Seelsorge von Pilgern befasst sind, welche durch die Geistlichen der Wallfahrtsstätte Unserer Lieben Frau von Lourdes auf den Weg gebracht wird.

Zuerst einmal soll der Sinn des neunten von zehn Sätzen, die Maria an Bernadette gerichtet hat erschlossen werden: „Gehen Sie und sagen Sie den Priestern, dass man hier eine Kapelle errichte“. In den umrahmten Feldern finden Sie einige Leitfragen, die zu einem Austausch innerhalb der Pilgergruppe anregen können, sowie einige Mediationsimpulse.

In einem zweiten Schritt, wird noch einmal an die „Fundamente“ der Lourdeswallfahrt erinnert, die für jeden die Erfahrung Bernadettes verlängern und somit dazu beitragen, dass jeder die Gnade von Lourdes empfängt, über die Papst Pius XII in seinem apostolischen Schreiben „Die Wallfahrt nach Lourdes“ (02. Juli 1957, § I) gesagt hat, dass sie dazu geschenkt worden sei, „in Christus die Welt in einer neuen und unvergleichlichen Ausgießung der Erlösung wiederherzustellen“

Die folgenden Zeilen werden gewiss nützlich und praktikabel sein, denn sie wurden für die Wallfahrt nach Lourdes in unseren Tagen entwickelt.

Darüber hinaus sind sie eine Einladung, die sich dahingehend an alle ihre Empfänger richtet:

- Sich mit den aktuellen päpstlichen Dokumenten vertraut zu machen, insbesondere mit dem apostolischen Schreiben „Sanctuarium in Ecclesia“, von Papst Franziskus vom 11. Februar 2017
- Sich einige der sechzehn grundlegenden Werke von P. René Laurentin (1917-2017), dem Historiker und Theologen von Lourdes, anzueignen oder die Lektüre zu vertiefen: *Lourdes, récit authentique des apparitions; Bernadette vous parle ; Logia de Bernadette* (3 Bände); „*Das Leben der Bernadette*“ auf deutsch erschienen im Patmos Verlag (nur noch antiquarisch verfügbar).

Ich wünsche allen Pilgern, und denen, die sie aufnehmen und begleiten eine fruchtbare und heilbringende Wallfahrt.

P. Michel Daubanes
Rektor



Gehen Sie und sagen Sie den Priestern, man möge hier eine Kapelle errichten

1. Die Bedeutung dieses Satzes

Durch ihre Begegnung in der Grotte von Lourdes mit einem jungen Mädchen, setzt Maria die überwältigende Geschichte der Liebe Gottes für die Menschheit fort, deren bevorzugtes Geschöpf sie ist, da sie als einziger Mensch sagen kann: „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“.

Deshalb ist diese einzigartige Geschichte von Maria und Bernadette mehr als jede andere von der Heiligen Schrift und der Lehre der Kirche erleuchtet, aber auch von der Erfahrung der Pilger von Lourdes, die nicht aufhören sie zu erfahren.

Wie dies auch in anderen Momenten, in denen Gott eingreift und von denen die Bibel berichtet, der Fall ist, basiert die Begegnung von Maria und Bernadette auf der vorzüglichsten Ebene ihrer Menschlichkeit. Indem sie sich also die Stufe der Liebe begeben, sind die „Dame“ und das junge Mädchen nicht nur gänzlich sie selbst, sondern lassen auch Christus mit ihnen gegenwärtig sein.

Gehen Sie und sagen Sie

Dies ist ein Auftrag.

Diesen Auftrag, den Maria an Bernadette weitergibt, hat sie selbst von Gott, dem Vater, Sohn und Heiligen Geist erhalten.

Seit ihrer unbefleckten Empfängnis ist Maria das Objekt, die Trägerin dieses Auftrages. Um am Opfer ihres Sohnes für das Heil der Welt vollständig teilzuhaben, schenkt Maria für die Menschen, ihre Brüder und Schwestern, in ihrer Stellung als „Magd des Herrn“ (Lk 1,38) ihr gesamtes Leben Gott.

Seit ihrer ersten Begegnung, am 11. Februar 1858, bereitet Maria im geheimnisvollen Austausch ihrer Herzen, Bernadette auf ihren Auftrag vor. Sie zeigt ihr das Geheimnis des Glaubens auf, und lehrt sie, sich angemessen zu bekreuzigen und bezieht dann Bernadette in ihr eigenes Gebet mit ein, das im Dienst des von Ihrem Sohn geschenkten Heils steht: „Beten Sie zu Gott für die Sünder“.

Am 02. März 1858, bei der 13. der 18 Erscheinungen, als Bernadette bereit war, die Worte „Gehen Sie und sagen Sie den Priestern, man möge hier eine Kapelle errichten“ aufzunehmen und weiterzutragen, erteilt Maria ihr den Auftrag, es den Priestern anzuvertrauen. Von da an weitet sich ihre Beziehung zu einer größeren Fruchtbarkeit in der Kirche auf der ganzen Welt und für alle Zeit.

Der Einsatz ist gewaltig, denn das Ziel dieses Wortes ist die Bekehrung der Sünder, für die, mit Maria, auch Bernadette, ihr Leben in der ganzen Hingabe, zu der sie fähig ist, hingab.

Damit diese Mission die Frucht trägt, die Gott davon erwartet, hört Maria nicht auf Bernadette, so wie sie ist, **zu empfangen**. Gleichzeitig **begleitet** Maria das junge Mädchen Schritt für Schritt und mit großer Sanftmut auf diesem für sie neuen Weg. Sie zwingt ihr nichts auf, sondern lehrt sie, was für sie zu wissen notwendig ist.

So lernt Bernadette von Maria zu **unterscheiden**, was in Bezug auf Gott wesentlich ist und was nicht.

Schließlich ist die erste Frucht dieses Auftrags der Bernadette geschenkt wird, die **Aufnahme** in die Gemeinschaft der Pfarrei von Lourdes, das heißt in die Kirche, um den Platz einzunehmen, der von da an der ihre ist.

Somit **teilt** Bernadette ihre Erfahrung in Lourdes und später in Nevers und legt bis zur Erschöpfung Zeugnis von dem ab, was ihr gesagt wurde.

Gehen und Sie und sagen Sie!

- Was bedeutet für mich ein Auftrag, der mir anvertraut wurde ?
- Habe ich bereits allein oder mit anderen an der Weitergabe der Frohen Botschaft mitgewirkt ?
- Was bedeutet es für mich missionarischer Jünger Christi zu sein ?

Worte Bernadettes

- „Ich zwingen Sie nicht, mir zu glauben, ich kann Ihnen nur sagen, was ich gesehen und gehört habe“ sagt Bernadette zu Abbé Fonteneau am 28. August 1858.

Bibelstellen

Jesus sagte zu Maria von Magdala und der anderen Maria: „Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen.“ (Mt 28, 10).

Jesus sprach zu Maria von Magdala: „Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.“ (Joh 20, 17).

den Priestern

Wer sind die Priester?

Es gibt nur einen wahren Priester, Jesus Christus ist der Hohepriester (Hebr. 7).

Alle, die auf seinen Tod getauft sind, um Anteil an seiner Auferstehung zu haben (Röm 6, 5) und die man Christgläubige oder Laien - um ihre Zugehörigkeit zum Volk Gottes zu bezeichnen- nennt, sind Priester, Propheten und Könige. Darin besteht die in der Taufe empfangene Gnade.

Unter ihnen sind einige Männer zum Priester geweiht, um das Dienstamt des Priesters als Weiterführung des gemeinsamen Priestertums aller Gläubigen, auszuüben. Das Dienstamt des Priesters steht also im Dienst des Taufpriestertums und nicht umgekehrt. Als Diener des Wortes und der Sakramente verkünden die Priester Jesus Christus und geben ihn sakramental weiter, damit jeder Getaufte dadurch gestärkt werde. Als Diener der Kirche lehren und heiligen die Priester das heilige und gläubige Volk Gottes.

Maria liebt die Priester mit mütterlich beschützender Liebe und sieht in jedem von ihnen einen Diener im Amt und eifrigen Mitarbeiter ihres Sohnes zum Heil der Welt.

Und wie sie es mit Bernadette tut, zieht Maria die Sünder an, die sie an die Priester verweist, damit sie ihre Sünden beichten und die sakramentale Vergebung aller ihrer Verfehlungen empfangen und aus der Überfülle der göttlichen Barmherzigkeit leben können.

Wie aber war Bernadettes Erfahrung mit den Priestern? Sie ist lang und reichhaltig, aber wenn wir uns auf ihren kurzen Aufenthalt in Bartrès Ende 1857 und ihre Rückkehr nach Lourdes Anfang 1858 beschränken, kann man folgendes sagen.

Mit 14 Jahren ist Bernadette mit Abbé Arravant bekannt, den sie mehrmals in Bartrès getroffen hatte. In Lourdes lernt sie Abbé Pomian kennen, der sie den Katechismus in Vorbereitung auf ihre Erstkommunion lehrte.

Eine der vier Früchte der ersten Erscheinung steht in Verbindung mit den Priestern. So traf Bernadette Abbé Pomian, um ihm zu erzählen, was sie an der Grotte erlebt hatte. „Ich sah eine kleine Dame, ungefähr so groß wie ich, die mich ansah und mir zulächelte“.

Nach der 13. Erscheinung wendet sich Bernadette an Abbé Peyramale, mit dem sie noch nie gesprochen hat, um ihrerseits die Bitte Mariens weiterzugeben. Er ist nicht nur einfacher Priester, sondern auch der Pfarrer von Lourdes. Er hat also Autorität über die Pfarrei von Lourdes, für die er verantwortlich ist.

Für Bernadette ist dieser Auftrag schwierig. Zunächst wird sie von Abbé Peyramale **empfangen** und von Abbé Pomian **begleitet**. Der Pfarrer verlangt eine genaue **Feststellung**: „Bitte die Dame, dir ihren Namen zu nennen“. Nachdem er den Namen der „Dame“ erhalten hat, treten Pfarrer und Bernadette gemeinsam in eine neue Lebenswirklichkeit ein, die jeder von ihnen **weiterzugeben** beginnt.

Die Priester !

- Was erwarte ich von Priestern ?
- Habe ich oft die Gelegenheit, einem Priester zu begegnen?

Worte Bernadettes

« Der Priester am Altar, ist immer wie Christus am Kreuz»
(N 528).

In Nevers, sagte Bernadette über Abbé Pomian: „Das ist ein Priester“
und fügte hinzu: „Das ist ein Priester für unsere Schwestern in
Lourdes“ (N 201).

Bibelzitate

Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach es und reichte es
ihnen mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben
wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem
Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem
Blut, das für euch vergossen wird. (Lk 22, 19-20).

Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen:
Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen
sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.
(Joh 20, 22-23).

dass man errichte

Eine entscheidende Bitte.

Bauen kann man nur auf einem Fundament.

An diesem Ort existiert das Fundament. Auf materieller Ebene ist es die Grotte. Und oberhalb der Grotte wird die Kapelle errichtet, die Basilika zur Unbefleckten Empfängnis. Auf spiritueller Ebene ist es der Inhalt der Beziehung, die Maria mit Bernadette geknüpft hat, die das Fundament der Kapelle und damit der Wallfahrt nach Lourdes darstellt.

Dieser Inhalt ist die Gnade, die Gott Maria schenkt, damit sie großzügig in der Grotte von Lourdes ausgeschüttet wird. Heilungen und Wunder sind nur der sichtbare Teil dieser Gnade. So besteht das große Wunder von Lourdes nicht in den Heilungen einiger Menschen, sondern in der Gnade der Annahme, die viele von Maria, der Unbefleckten Empfängnis erhalten. Die Frucht daraus ist die Bekehrung, das heißt die Veränderung des Lebens und die Annahme des von Christus Jesus geschenkten Heils.

Der Aufbau eines christlichen Lebens, einer kirchlichen und katholischen Gemeinschaft braucht Zeit.

Auf spiritueller Ebene geht es darum, die Kirche Gottes auf Weisungen des auferstandenen Christus zu erbauen: „Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28, 19-20).

Erbauen erfordert die Zusammenarbeit mit anderen, jeder bleibt demütig an seiner Stelle, indem er auf das gleiche Ziel hinarbeitet und miteinander kompatibel ist.

Bauen erweitert das erste Gebot Gottes: „Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie“ (Gen 1, 28). Es ist der Lebenswandel jeglicher Existenz.

Bauen bindet den ganzen Menschen ein, Körper, Seele und Geist.

Durch diese uns antreibende Erfahrung, sind wir eingeladen, das Wort Gottes und die Ansprüche dieses Wortes **anzunehmen**. Wir sind eingeladen, uns heute vom Lehramt der Kirche **begleiten** zu lassen. Wir sind eingeladen, nach dem Willen Gottes das Beste für uns und für unsere Brüder und Schwestern zu **erkennen**. Wenn diese Arbeit ausgeführt wird, beginnen die Person und die Gemeinschaft, in die spirituelle Dimension ihres Lebens **einzutreten**. Dann kann alles zum Zeugnis des Evangeliums werden und das Leben Gottes **teilen**.

Errichten!

- Was erscheint mir wichtig zum Aufbau einer Gemeinschaft (in der Familie, der Pfarrgemeinde oder einem Verein)?
- Habe ich oft die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen an einem gemeinamen spirituellen Aufbau teilzunehmen?

Worte Bernadettes

In der Kapelle (des Klosters von Nevers) versteckte sich Bernadette gerne unter ihrem Ordensschleier und zog ihn so weit wie möglich von beiden Seiten nach vorne. Sie sagte: „Das ist meine kleine Kapelle“ (N 28).

Bibelzitate

„Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Eckstein ist Christus Jesus selbst. In ihm wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. Durch ihn werdet auch ihr zu einer Wohnung Gottes im Geist miterbaut.“ (Eph 2, 20-22)

[dass man] hier [eine Kapelle erbaue]

Ein bestimmter Ort.

Diese Bitte richtet Maria an Bernadette, während sie zusammen in der Grotte sind. *Hier* bedeutet also: in der Grotte. Man muss es so verstehen: um die Grotte herum, damit die Grotte das Herz der erwünschten Konstruktion ist.

Diese Präzisierung ist aus zwei Gründen wichtig.

1.) 1858 gab es in Lourdes eine Pfarrkirche. Und hier bittet die „Dame“ darum, dass man eine Kirche am Rande der Stadt an einem verlassenen Ort baut. Das hat eine doppelte Bedeutung.

Einerseits hat sie eine missionarische Dimension. Wir werden ausgesendet, um etwas zu errichten: „Geht, macht alle zu meinen Jüngern“ (Mt 28, 19). Die Kirche besteht nicht darin das Zentrum zu sein, sondern um „ausgesendet zu werden“.

Andererseits, dort etwas zu errichten, was es in Lourdes nicht gibt, heißt mit der Gnade Gottes zu erbauen, die uns durch die Person der Unbefleckten Jungfrau gegeben wird. Wo nichts und niemand war, gibt es heute Gebäude und Millionen von Pilgern. Nicht zu vergessen die Ausstrahlung der Gnade von Lourdes auf der ganzen Welt. Das ist die Frucht der Gnade, von der jeder nur das sieht, was er vor sich wahrnehmen kann.

2.) Wenn man von der Grotte spricht, muss man an den Schatz denken (Mt 13,44), das heißt an die Gegenwart Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, welche die Beziehung von Maria und Bernadette, im Hinblick auf die Bekehrung der Sünder und das Heil der Welt beinhaltet. Das Zeichen dieses Schatzes ist die Quelle.

Bei allem, was den geforderten Bau betrifft, muss man daher die missionarische Dimension - wir sind gesandt - und die Einladung berücksichtigen, dort das Evangelium auszusäen, wo nichts ist, um eine Ernte zu erhalten, die nur Gott gehört.

In unseren Tagen werden Begleitung und Empfang auf verschiedenen Ebenen durchgeführt. Priester, Ordensleute, Mitglieder der Hospitalité, freiwillige Helfer und Angestellte nehmen daran teil. Jedoch sind die **Aufnahme** und die **Begleitung** Früchte einer Seelsorge, die das Herzstück jeder Wallfahrt sein muss. Der organisatorisch-logistische Aspekt muss sich der vorgegebenen Seelsorge anpassen. Dieser Dienst für die Pilger, die zur Grotte kommen ermöglicht ihnen:

- **sich zu entscheiden;**
- **Einzutreten** in eine Begegnung;
- Teilen, um **weiterzugeben.**

Hier!

- Identifiziere ich in meiner Umgebung genaue Orte, an denen ich die Frohbotschaft weitergeben kann?
- Welche wichtigen Bereiche meines Lebens wurden noch nicht von der Gnade des Evangeliums durchdrungen?

Worte Bernadettes

„Lasst uns nur nach der Ehre Gottes und seinem Willen streben“ (N 98).

Bibelzitate

„Wenn ich nämlich das Evangelium verkünde, gebührt mir deswegen kein Ruhm; denn ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde! Wäre es mein freier Entschluss, so erhielte ich Lohn. Wenn es mir aber nicht freisteht, so ist es ein Dienst, der mir anvertraut wurde.“ so der Hl. Paulus (1 Kor 9, 16-17).

eine Kapelle

Der Bundesort.

Der Begriff Kapelle hat zwei Bedeutungen. Entweder ist es ein Teil einer Kirche mit einem eigenen Altar zur Feier der Messe oder eine Kirche, die keine Pfarrkirche ist. Dies ist der Fall der Wallfahrtskapellen, also der Heiligtümer.

Die Bitte, die Bernadette weitergeben muss, ist daher, eine Kapelle zu bauen, damit die Grotte zu einem Heiligtum wird, zu einem Wallfahrtsort, an dem man beten, das Sakrament des Bundes, die Eucharistie und die Sakramente der Barmherzigkeit feiern kann.

Wenn man diese Bitte in den Kontext der Beziehung von Maria und Bernadette stellt, sieht man, dass diese Mutter-Tochter-Beziehung immer unter den Augen Gottes gelebt wurde, wobei die „Dame“ und das junge Mädchen (durch das Gebet) immer Gott zugewandt waren.

So begann alles mit den verschiedenen Ausdrucksformen der Volksfrömmigkeit, genauer gesagt mit dem Rosenkranzgebet, das Bernadette mit Maria betete. Erwähnenswert ist auch die „Prozession“, die für Bernadette ein Weg in Begleitung anderer war, die, von ihrer Wohnung bis zur Grotte, in Andacht und Stille vor sich ging und eine Zeit der Vorbereitung auf die Begegnung war und die mit einem Moment der Danksagung endete.

Dies setzte sich fort, als Maria (während sie Bernadette auf ihre Erstkommunion vorbereitete) eine Geste hinzufügte, die der Grotte von Lourdes eigen wurde: „Trinken Sie aus der Quelle und waschen Sie sich dort“. Diese Geste bringt Licht in die Gesten der Volksfrömmigkeit, verweist aber auch auf das sakramentale Leben. Zwei weitere Gesten sind mit dem Wasser verbunden, eine in Verbindung mit dem Felsen, die andere mit dem Licht. Diese drei Gesten sind „nachahmende“ Einführungen in das Ostergeheimnis, das Geheimnis des Todes und der Auferstehung Jesu, des Erlösers der Welt.

Die Bitte, eine Kapelle zu errichten, eröffnet also die Möglichkeit für die Feier der Sakramente der Kirche, die alle die Feier des neuen und ewigen Bundes sind, der am Kreuz im Blut Jesu Christi, des Erlösers der Welt, besiegelt ist.

Durch diese Aufforderung, ein Heiligtum zu bauen, entfaltet sich der Schatz der Grotte, die Quelle, durch die Verkündigung des Wortes im Herzen des Heiligtums.

Woraus besteht dieses Herz?

Seit dem Bau der Kapelle ist die Grotte von Lourdes zu einem Heiligtum geworden, das heißt:

- 1) Der Ort der Verkündigung des Wortes;
- 2) Der Ort der Feier des verkündeten Wortes (Sakramente und Sakramentalien);
- 3) Der Ort, an dem man das verkündete und gefeierte Wort in die Praxis umsetzt.

Das macht aus der Wallfahrtsstätte:

- 4) den bevorzugten Ort der Begegnung, im Gebet, in der Barmherzigkeit und in der Liebe;
- 5) den Ort der Versammlung und damit der Sichtbarkeit der Kirche und in ihrem Innersten, der Gegenwart Christi Jesu, des Erlösers.

Aber damit diese außerordentliche Entfaltung möglich wurden, musste die Kirche zuerst die Authentizität der Erscheinungen der Jungfrau Maria an Bernadette anerkennen:

Wir befinden, dass die Unbefleckte Gottesmutter Maria, tatsächlich Bernadette Soubirous am 11. Januar und an den folgenden Tagen erschienen ist [...]. Um dem Willen der Muttergottes zu entsprechen, den sie bei ihrer Erscheinung mehrmals geäußert hat, beabsichtigen wir auf dem Gelände der Grotte, das Eigentum der Bischöfe von Tarbes geworden ist, eine Wallfahrtsstätte zu errichten. (Bischof Laurence, Hirtenbrief vom 18. Januar 1862).

Somit ist Lourdes für den Pilger „das Heiligtum der Unbefleckten Empfängnis“ (Bischof Pierre-Marie Théas) „der Ort, an dem er das mütterliche Antlitz der Kirche erfährt“, wie Papst Franziskus es ausdrückt, wenn er über ein der Jungfrau Maria gewidmetes Heiligtum spricht.

Aber nicht nur die Erbauer haben Anteil an der Errichtung, sondern der Aufbruch eines jeden Pilgers ist zugleich

- die heutige Teilnahme an diesem fortdauernden Konstrukt;
- die erlaubt, sich selbst innerlich und geistig als Jünger Jesu Christi auf dem Heilsweg erbauen zu lassen.
- Somit ist jeder von ihnen am Bau der wahren Kapelle beteiligt, die die Kirche, die Braut Christi und (wie man sagen kann) die Sichtbarkeit Christi ist, denn das Heiligtum ist Christus allein.

Fragen zur Kapelle

- Warum komme ich nach Lourdes, allein oder mit anderen ?
- Was erwarte ich von einer Pilgerfahrt in die Wallfahrtsstätte Lourdes ?
- Warum spricht Lourdes mich an ?

Worte der Bernadette

Die Kapelle !

- Wer hat mir zum ersten Mal von der Lourdesgrotte erzählt oder sie mir gezeigt (in Lourdes oder außerhalb von Lourdes)?
- Warum komme ich nach Lourdes, allein oder in Gemeinschaft?
- Welche Erwartungen habe ich an meine Wallfahrt zum Heiligtum von Lourdes, was möchte ich hier erfahren?
- Warum spricht mich Lourdes an?

Wort Bernadettes

Nach den Erscheinungen sagte Bernadette: „Ich fühlte mich zu der Dame hingezogen, ich weiß weder wie noch warum; ich kann die Gefühle, die mich damals bewegten, nicht beschreiben“ (Nr. 215).

In Nevers, wo sie Ordensschwester wurde, sagte Bernadette: „Jeden Tag gehe ich im Geiste zur Grotte und pilgere dorthin“ (Nr. 616).

Bibelzitate

„Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten“ (Apg 2, 42).

„Ich sah eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen“ (Offb 7, 9).

Gehen Sie und sagen Sie den Priestern, dass man hier eine Kapelle errichte

2. Weitergabe dieses Wortes

Nach Lourdes zu kommen, sei es mit wenigen Menschen oder mit einer großen Gruppe von Pilgern, ist immer auch eine große Verantwortung. Der Empfang in der Wallfahrtsstätte von Lourdes bedeutet die gleiche Verantwortung, denn sowohl die Begleitung als auch der Empfang der Pilger kann nur in enger Verbindung mit Unserer Lieben Frau geschehen.

Wie kann man diese Verantwortung am besten im Interesse der anderen tragen?

Der beste Pilgerbegleiter, der zuverlässigste und glaubwürdigste Begleiter, ist nicht derjenige, der sein Wissen vorträgt, sondern derjenige, der seine eigene Erfahrung als Pilger teilt, lebt und wahrhaftig weitergibt.

Natürlich könnte man sagen: es gibt so viele Erfahrungen, wie es Pilger gibt.

Aber jede wahrhaftige Erfahrung in Lourdes:

- verlängert die von Bernadette;
- ist somit geprägt von der Pädagogik Unserer Lieben Frau von Lourdes, die mit Bernadette und mit jedem Pilger auf die unvergleichliche Fürsorge Jesu für jeden Menschen verweist;
- und macht somit jeden in gewisser Weise zum Mitbürger der Freunde Gottes.

Hier sind fünf Schlüsselworte für diejenigen, die Pilger nach Lourdes begleiten, und für diejenigen, die sie in der Wallfahrtsstätte in Empfang nehmen und sie so darauf vorbereiten, Maria und durch sie ihrem Sohn Jesus, unserem Erlöser, zu begegnen.

- empfangen
- begleiten
- sich entscheiden
- eintreten
- teilen im Sinne von weitergeben

Empfangen in der heutigen Zeit

Das ist der Sinn hinter der „Bretonischen Kreuzigungsgruppe“, die sich an der Michaelspforte genau in der Mittelaxe der Basiliken befindet: Der Gekreuzigte empfängt den eintretenden Pilger, indem er ihm seine Mutter schenkt und ihn bittet, sie bei sich aufzunehmen (vgl. Joh 19, 25-27).

Alles beginnt mit dem Empfang.

Der Empfang ist ein grundlegender menschlicher Wert, da er die Beziehung zum anderen einleitet. In der Grotte von Lourdes wird Bernadette sowohl materiell als auch spirituell empfangen. Dieser Empfang ist tief in der Menschlichkeit der beiden Protagonisten verwurzelt und hat einen außergewöhnlichen Inhalt: „Sie sah mich an. Sie lächelte mich an. Sie verbeugte sich vor mir. Sie sagte Sie zu mir“. Auf diese Weise äußert sich die Behutsamkeit Unserer Lieben Frau gegenüber Bernadette.

„Maria versteht einen Tierstall in das Haus Jesu zu verwandeln“, bemerkt Papst Franziskus (E.G. Nr. 286). Und „allen, die ihn angenommen haben, hat Jesus die Möglichkeit gegeben, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1,12).

Heute ist für Unsere Liebe Frau von Lourdes jeder, der zu ihr an die Grotte kommt wie „Bernadette“. Jeder erhält also den gleichen Empfang, dessen Ziel die Begegnung mit Jesus, dem Erlöser, ist, wie dies immer bei Bernadette der Fall war.

Heute, noch bevor er von Unserer Lieben Frau in der Grotte empfangen wird, macht jeder, der sich auf Wallfahrt nach Lourdes begibt, die Erfahrung eines vielfältigen Empfangs: durch Menschen, die sein Kommen nach Lourdes organisieren; Menschen, die die diese Reise ermöglichen; Menschen, die in den Hotels von Lourdes arbeiten; Menschen, die in der Wallfahrtsstätte Unserer Lieben Frau von Lourdes ihren Dienst tun,...

Durch all diese Menschen ist es bereits Unsere Liebe Frau von Lourdes, die empfängt.

Jeder, der einem Pilger also auf dem Weg von seinem Haus zur Grotte begegnet, hat den Auftrag, sich zur Verfügung zu stellen und in den Dienst Unserer Lieben Frau zu treten. Es geht nicht darum, dem Pilger einen Empfang wie bei einer Geschäftsbeziehung zu bereiten, bei der man an den eigenen Nutzen denkt. Im Gegenteil, der Empfang, von dem die Rede ist, ist ganz auf den Nutzen des anderen ausgerichtet, auf seinen spirituellen Nutzen im Hinblick auf das ewige Leben.

Der Empfang wird also nicht zuerst als Umsetzung einer logistischen Dienstleistung erlebt, sondern als Fortsetzung des Empfangs eines jeden Pilgers, wie Maria ihn Bernadette bereitet hat.

Nun aber ist die Regel des Empfangs, der die Jungfrau Maria bei der Begegnung mit Bernadette folgte, ganz einfach: Den anderen sich selbst vorziehen und dies durch die Hingabe seiner selbst ausdrücken.

Weil diese Art des Empfangs ein Ausdruck der Liebe ist, überträgt ein solcher Empfang sich selbst. Deshalb wird er sehr schnell von denen in die Tat umgesetzt, die damit in Berührung kommen.

Weil Maria Bernadette aufgenommen hat, weil Maria alle aufnimmt, die zur Grotte kommen, tritt man in Lourdes in eine neue Erfahrung ein: man empfängt einander.

In der Grotte hat der Empfang von Bernadette sofort einige Freiwillige mobilisiert, sozusagen die ersten Hospitaliers von Lourdes. Sehr bald wird dieser Dienst eine Institution, die Hospitalité Unserer Lieben Frau von Lourdes (HNDL). Und dieser Geist der Hospitaliers ist der Maßstab der verschiedenen Formen des Empfangs, die es heute in Lourdes gibt.

So, wie es der Psalmist besingt, macht man hier die Erfahrung, wie gut es ist, „als Brüder einander zu begegnen“ und tritt in die Erfahrung von etwas Gegenwärtigem ein.

Der Empfang hat immer einen Zweck. Wenn ich einen Pilger empfangen, ist es immer im Hinblick auf seine Begegnung mit Unserer Lieben Frau von Lourdes. Wenn Unsere Liebe Frau ihn seinerseits aufnimmt, dann, damit er Jesus, dem Erlöser, Christus, dem Herrn, gegenwärtig begegnen kann (Lk 2,11).

Die Begleitung in unseren Tagen

- *Wo ist die Grotte?*
- *Lassen Sie uns zusammen dorthin gehen!*

Alles beginnt ebenfalls mit der Begleitung.

Für Unsere Liebe Frau von Lourdes ist die Begleitung untrennbar mit dem Empfang verbunden, wie der Empfang untrennbar mit der Begleitung verbunden ist. In der Tat steht das eine im Dienst des anderen und das eine verleiht dem anderen erst seinen vollen Wert. Deshalb werden Empfang und Begleitung gleichzeitig ausgeübt. Wer begleitet, empfängt zunächst. Wer empfängt, zögert auch nicht, im Anschluss zu begleiten.

Der Patriarch Jacob seinerseits empfing zunächst die, die er von einem Lager zum anderen begleitete. Der Beweis hierfür? Er passte sich dem Schritt des Schwächsten seiner Begleiter an (Gen 33,14).

Auf dem Weg nach Emmaus empfängt der auferstandene Jesus die Jünger, die nach dem Tod des Gekreuzigten von Schmerzen überwältigt sind. Er begleitet sie, geht mit ihnen und legt ihnen den Sinn der Schrift aus. Dann enthüllt er den Zweck ihrer Begegnung: „als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken.“ (Lk 24, 30-31).

Vergessen wir nicht, in Lourdes gibt es eine Begleitung, die besonders ist und das Besondere daran liegt an der Person Bernadettes.

Bernadette selbst wurde mehrfach begleitet. Mehrere Frauen gingen mit ihr bis zur Grotte und dann zurück nach Hause. Außerdem erhielt sie ab der ersten Erscheinung eine geistliche Begleitung durch einen Priester.

Mehrere ihrer Familienmitglieder und Abbé Pomian beteiligten sich somit an der Fürsorglichkeit Unserer Lieben Frau, die Bernadette stets begleitete, jedoch auf einer anderen Ebene.

Wer begleitet, verliert sein Ziel nie aus den Augen. Er begleitet im Hinblick auf die Begegnung mit Unserer Lieben Frau, die uns Christus Jesus, den Heiland, schenkt.

Deshalb liegt, wie beim Empfang, auch bei der Begleitung der Focus immer auf dem Gegenüber.

Egal, ob man empfängt oder begleitet, man ist nie allein. Zum einen, weil derjenige, der aufnimmt oder begleitet, von einer Diözese, einer Kongregation, einem Verein oder einem Unternehmen beauftragt wird. Zum anderen, weil niemand Exklusivrechte bezüglich des Empfangs oder der Begleitung innehat, und somit alle, auf die eine oder andere Weise, eine notwendige Rolle spielen.

Durch die Hingabe wird die Menschlichkeit eines jeden einzelnen in diesem Dienst des Empfangs und der Begleitung freigesetzt. Und weil eine gewisse Anzahl von Menschen im Namen Christi und des Evangeliums diese Mission des Empfangens und der Begleitung ausübt, ist es die Kirche - die gesamte Kirche - die jeden einzelnen Menschen, den Unsere Liebe Frau von Lourdes in der Grotte in ihren Bann zieht, aufnimmt und begleitet.

In Lourdes erlebt jeder Pilger den Sinn des Empfangs und der Begleitung in der Grotte, wo er von der Unbefleckten Jungfrau in Empfang genommen wird, die ihm Zugang zu dem beständigen Zeichen gibt, das sie dort hinterlassen hat.

Dieses Zeichen ist die Quelle reinen Wassers, die, wie das Wasser, das aus der durchbohrten Seite Jesu am Kreuz strömt (Joh 19,34), eine Einladung ist, sich ihr zu nähern, um sich in ihr zu waschen und zu beleben. Diese Geste ist in sich ebenfalls eine Einladung, den nächsten Schritt zu machen und einen Priester aufzusuchen, um mit ihm das Sakrament der Buße und der Versöhnung zu begehen. Indem man dem Priester seine Sünden bekennt, das heißt alles, was uns in unserem Leben gegenüber Gott, den Menschen und uns selbst entfremdet und entstellt hat. Und indem wir individuell unsere Reue zum Ausdruck bringen, öffnen wir uns für die Vergebung, die uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist schenken und die uns zu einem neuen Geschöpf macht.

Die Entscheidung in unseren Tagen

- *Wie treffe ich eine Entscheidung?*
- *Indem ich mich wie jeder Mensch von meinem Gewissen und als Christ vom Wort Gottes leiten lasse.*

Die Entscheidung, die jeder Pilger zu treffen hat, hängt davon ab, wie er empfangen und begleitet wird.

Es geht also um Verantwortung, die einerseits die tragen, die in Lourdes empfangen, vom Bischof von Tarbes und Lourdes bis hin zum jüngsten Mitarbeiter oder freiwilligen Helfer der Wallfahrtsstätte; und andererseits diejenigen, die auf dem Weg nach Lourdes begleiten, angefangen vom jeweiligen Bischof der Diözese bis zum jüngsten freiwilligen Helfer oder Mitarbeiter der Wallfahrten, Hospitalités oder Gruppen.

Man muss die Wallfahrt von Bernadette Soubirous betrachten und studieren.

Bernadette ist nämlich nicht nur die erste aller Lourdes-Pilger, sondern auch die erste kranke Pilgerin und die erste Pilgerin mit Behinderung.

Als Maria sie am Donnerstag, den 11. Februar 1858, am späten Vormittag zum ersten Mal in der Grotte empfing, brachte sie ihr von Anfang an bei, sich andächtig zu bekreuzigen.

Durch diese Geste übermittelt die Jungfrau Maria ihr die Gnade von Lourdes, von der Papst Pius XII im Hinblick auf den 100. Jahrestag der Erscheinungen geschrieben hat, dass sie geschenkt worden sei, um „in Christus die Welt in einer neuen und unvergleichlichen Ausgießung der Erlösung wiederherzustellen“.

Der Empfang dieser Gnade erlebt Bernadette sogleich bei vier 4 Gegebenheiten.

Es beginnt mit dem gemeinsamen Rosenkranzgebet mit der „Dame“. Gleich nach der ersten Erscheinung kommt sie durch einen Impuls der Nächstenliebe ihrer kleinen Schwester Toinette zu Hilfe. Auf dem Rückweg bezeugt sie zum ersten Mal, was sie gesehen hat. Am dritten Tag wird sie dem Priester von der Erfahrung dessen berichten, was wir als die erste Erscheinung bezeichnen.

Für Bernadette und für jeden Pilger ist die Frucht der Wallfahrt nach Lourdes also im Licht des Glaubens betrachtet: **Gebet, Liebe, Zeugnis, Beziehung zum Priester und zur Kirche.**

Heute ist der Bischof von Tarbes und Lourdes der einzige Hüter der Grotte.

Diese Grotte muss für alle zugänglich sein und sich unablässig in ihrer spirituellen Dimension als der wesentliche Ort der Wallfahrtsstätte auszeichnen, von dem der Weg der Pilger, dem persönlichen Rhythmus entsprechend, seinen Aufbruch nimmt.

Die Seelsorge des Heiligtums, die vom Rektor, dem ersten Mitarbeiter des Bischofs von Tarbes und Lourdes, und von den anderen Wallfahrtsgeistlichen angestoßen wird, fördert den Zugang zur Gnade von Lourdes, damit alle von der „Ausgießung der Erlösung“ profitieren können.

Heute ernennt jeder katholische Bischof einen Pilgerleiter für seine Diözese. Ordensgemeinschaften organisieren Wallfahrten und viele Gläubige, die zu einer Vereinigung oder einem Pilgerverein gehören, tun dasselbe.

Für alle sollte das Programm jeder Wallfahrt folgende Schwerpunkte haben:

- die Verkündigung des Wortes Gottes;
- die Gebete und Gesten der Volksfrömmigkeit;
- die Gesten von Lourdes;
- die sakramentale Dimension;
- die Erfahrung des kirchlichen Lebens.

Wie bei Bernadette hilft die bei der Wallfahrt empfangene und erlebte Gnade von Lourdes jedem Pilger, folgendes zu erkennen:

Was muss ich in meinem Leben ändern

- zu meinem eigenen Wohl?
- zu dem meiner Familie?
- zu dem meiner Nächsten?

Man versteht somit besser, welche Bedeutung die pastorale Auswahl der Wallfahrtsstätte und die Wallfahrtsprogramme haben, da sie mittels eines existentiellen und spirituellen Aufbruchs die geistliche Unterscheidung, deren letztendlicher Zweck das ewige Leben eines jeden Pilgers ist, fördern oder auch nicht.

Bernadettes erste Einwilligung bestand darin, sich an das zu halten, was ihr die „Dame“ sagte. Diese Entscheidung brachte sie jedoch sehr schnell an ihre Belastungsgrenze. Am 22. Februar, nachdem der Polizeikommissar Bernadette den Besuch der Grotte verboten hatte und ihr Vater dieser Anordnung zustimmte, sagte sie zu ihren Eltern: Es erfüllt mich mit Schmerz. Ich muss euch oder dieser Dame ungehorsam sein.“ Wenige Stunden später ging sie zur Grotte.

Ihre Mutter sagte dazu folgendes: Die Kleine ist keine Lügnerin. Ich halte sie für unfähig, uns zu täuschen. Ich hatte ihr verboten, zur Grotte zu gehen. Sie ging trotzdem, obwohl sie normalerweise nicht ungehorsam ist. Aber sie sagte mir, dass sie durch etwas, was sie nicht erklären kann, gezwungen sei, dorthin zu gehen.

Noch am selben Abend traf Bernadette Abbé Pomian. Nachdem er ihr zugehört hatte, sagte er zu ihr: „Es ist nicht rechtens, dich daran zu hindern“. Wieder bei sich zu Hause heben François und Louise Soubirous ihr Verbot auf.

Bei ihrer Entscheidung hörte Bernadette auf ihr Gewissen, sie gehorchte der „Dame“, sie beugte sich der Kirche.

Jeder Pilger macht die Erfahrung, dass eine wahrhaftige Entscheidung ihn in schwierige und sogar schmerzhaftige Lagen bringen kann, sie ihn aber immer zum Licht führt.

Bernadette musste eine andere Entscheidung treffen. Sehr bald fühlte sie sich berufen, Ordensschwester zu werden. Für sie war diese Berufung gewissermaßen jedoch schon eine Frucht des ersten Kreuzzeichens bei der allerersten Erscheinung. Doch erst am 4. April 1864, also sechs Jahre nach den Erscheinungen, bat sie um Aufnahme bei den

Schwestern (= **Gebet**) der **Nächstenliebe** und der christlichen Unterweisung (= **Zeugnis**) von Nevers.

Auch heute noch treffen viele Pilger eine Lebensentscheidung oder antworten auf eine Berufung im Licht der Gnade von Lourdes.

Wie viele Männer und Frauen haben in Lourdes ihren zukünftigen Ehepartner getroffen!

Wie viele junge Menschen haben den Ruf zum Priesteramt oder zum geweihten Leben gehört!

Wie viele Menschen in Lourdes haben eine Entscheidung getroffen, die es ihnen ermöglicht hat, ihrem Leben einen neuen Sinn zu geben!

Wie viele Pilger haben sich nach Jahren der Feindschaft, der Rivalität oder des Streites versöhnt!

Ja, in Lourdes wird den Pilgern, die im Gebet darum bitten, die Gnade der Entscheidung geschenkt!

Der Eintritt in unseren Tagen

- *Was bedeutet eintreten?*
- *Es bedeutet, etwas umzusetzen.*

Erkennen führt zum Eintreten.

Betreten bedeutet, von außen nach innen zu gehen, von einer passiven Rolle zu einer aktiveren zu wechseln. Der Beobachter wird zum Akteur. Wer geredet hat, handelt danach. Aber dieser erste Schritt erfolgt zuerst vor Ort, denn Eintreten bedeutet, das Geschenk, das man empfangen hat, zu öffnen, es zu entdecken, indem man es lebt, es in die Praxis umsetzt und es sich so zu eigen macht.

Wie tritt Bernadette in das **Gebet**, die **Liebe**, das **Zeugnis**, die **Beziehung zum Priester und zur Kirche ein**? Indem sie dort bleibt, wo sie ist, und auf erneuerte und vertiefte Weise durch die Gnade das lebt, was sie bereits zuvor lebte.

Damit Bernadette in der Grotte die Gnade von Lourdes erfahren kann, richtet die „Dame“ einige Tage, nachdem sie ihr beigebracht hat, sich angemessen zu bekreuzigen, eine wunderbare Einladung an sie: „Würden Sie mir die Güte erweisen, 15 Tage hierher zu kommen?“

Diese Einladung lehrt uns, dass es Zeit braucht, sich von der Gnade durchdringen zu lassen, um sie in die Praxis umzusetzen: Das ist die Zeit der Wallfahrt.

Und was ist mit dem **Gebet**? Bernadette besitzt einen Rosenkranz, den ihr ihre Mutter geschenkt hat und sie benutzt ihn jeden Tag zum Gebet. Doch seit sie zum ersten Mal in der Grotte gebetet hat, betet sie wie nie zuvor. Tatsächlich ist durch Maria das Gebet für

sie zur Begegnung mit Jesus geworden. Insbesondere das Rosenkranzgebet, die Betrachtung der freudreichen (oder lichtreichen), schmerzhaften und glorreichen Geheimnisse.

Die **Nächstenliebe**? Bernadette ist von Natur aus hilfsbereit. Da sie die älteste ihrer Familie ist, beansprucht ihre Mutter sie andauernd. Sie geht jedoch von einem Dienst aus Hilfsbereitschaft über zu einer gelebten Nächstenliebe, das heißt, sie zieht ihren Nächsten sich selbst vor und bringt dies durch die Hingabe ihrer selbst zum Ausdruck.

Ihr **Zeugnis**? Bernadette weiß, wie sie ihre kleine Schwester und ihre kleinen Brüder verteidigen kann. Indem sie jedoch von ihrer Beziehung zur „Dame“ Zeugnis ablegt, wird sie „mit einer von oben kommenden Macht bekleidet“ (Lk 24,49) und diese schenkt ihr die Gnade, mit Autorität zu sagen, was sie gesehen und gehört hat (1 Joh 1,1-3).

Ihre **Beziehung zum Priester**? Während ihres Aufenthalts in Bartrès versteht sich Bernadette sehr gut mit dem Bruder ihrer «Ammen», Abbé Arravant. Als sie jedoch drei Tage nach der ersten Erscheinung in die Pfarrkirche von Lourdes geht und in den Beichtstuhl von Abbé Pomian kommt und bei ihm beichtet, spricht sie mit ihm wie sie noch nie zuvor mit einem Priester gesprochen hat.

Für Bernadette und jeden Pilger aus Lourdes bedeutet „eintreten“, zunächst in das eigene Leben einzutreten, indem man sich von der Realität seines Daseins durchdringen lässt, wie sie ist und sie annimmt, nachdem man sich ihr nicht länger verschließt.

In einer zweiten Etappe der Wallfahrt hilft uns die Lektüre des Wortes Gottes und dessen Betrachtung, um zu verstehen, wie es beispielsweise das Gleichnis vom Sämann so großartig ausdrückt, dass es in meiner Lebenswirklichkeit Gutes gibt.

So kann man die Entscheidung treffen, das zu ernten, was auf diesem guten Boden wächst und es anzunehmen, um noch reichere Frucht zu bringen.

Dies ist das Ebenbild der Grotte: „Da, wo die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden“ (Röm 5,20). Tatsächlich ist die Quelle reinen und klaren Wassers im Innern dieser ehemals schmutzigen Grotte entsprungen. In unserem Herzen kann der Geist, den wir von Gott empfangen haben, von unserer Sünde bedeckt sein. Aber die Fülle der Gnade Gottes wird uns gegeben, um unser Herz von dem zu befreien, was dort nicht hingehört.

Auf einer Wallfahrt gibt es also zwei aufeinanderfolgende Etappen.

Die erste besteht darin, mein Leben als eigenverantwortliche Person anzunehmen.

Die zweite besteht darin, in die österliche Dimension meines Lebens einzutreten, das heißt, in das Geheimnis des Glaubens, welches der Tod und die Auferstehung Jesu Christi ist.

Ich muss für alles sterben, was sich Gott widersetzt, damit das Leben des Auferstandenen mich beseelen und vollständig beleben kann.

Die dritte Etappe der Wallfahrt, wenn wir nach Hause zurückkehren, ist die Entscheidung, sich hinzugeben. Das ist die Berufung jedes Getauften zur Heiligkeit.

Bernadette wird diese drei Etappen auf einfache Weise erleben. Zunächst folgt sie der Bitte der „Dame“, 15 Tage lang zur Grotte zu kommen. Dann entdeckt sie die Quelle, als sie sich von der Sünde verletzt fühlt. Indem sie schließlich ihre Berufung erkennt und darauf antwortet, entscheidet sie sich, aus ihrem Leben einen Weg zu machen, der zur Heiligkeit führt.

Teilen in unseren Tagen

- *Wie kann man teilen bzw. weitergeben?*
- *Indem man sich ganz und gar schenkt.*

Für Bernadette besteht die Weitergabe in der völligen Bereitschaft, Zeugnis abzulegen, trotz des physischen und seelischen Leidens, das sie herauszufordern vermag. Tatsächlich ist für Bernadette dieses Zeugnis quasi ihr tägliches Kreuz, das dem Leiden der Vertrauten der Magd des Herrn eine außerordentliche Fruchtbarkeit verleiht „in Christus die Welt in einer neuen und unvergleichlichen Ausgießung der Erlösung wiederherzustellen“ (Papst Pius XII.).

In Lourdes, wie anderswo, müssen wir darauf achten, nicht auf die Weise der Welt Zeugnis abzulegen. Wir sind alle in diesem Punkt in Versuchung. Wir müssen uns immer daran erinnern, dass, wie Jesus, Bernadette ihr eigenes Leben geteilt hat. Lasst es uns nicht so teilen, indem wir uns der Welt anpassen.

In Lourdes ist jeder Pilger Zeuge einer Weitergabe in Art und Weise der „anderen Welt“, um die Sprache Mariens zu verwenden, denn sie verspricht Bernadette „das Glück der anderen Welt“.

Wir alle sind also Zeugen von Gesten der Güte, der Freundschaft, der Sanftmut und der Zuneigung, die in der Annahme des anderen die Selbsthingabe zum Ausdruck bringen, die der Liebe, das heißt Christus Jesus, seinen ganzen Platz einräumt.

Heute ermöglicht der Rollstuhl vielen kranken, verletzten, behinderten oder einfach älteren Menschen, sich zu bewegen und in Begleitung zu sein. In Lourdes sind viele zu Tränen gerührt, wenn sie Zeugen dieser Beziehung werden.

Was beobachten sie? Einen Bruder, der sich einem anderen schenkt, indem er ihn begleitet, um ihm zu ermöglichen, zur Grotte zu kommen und einen anderen Bruder, der von dieser Hilfe Nutzen zieht und sich hingibt, indem er den, der ihn begleitet, empfängt.

In dieser Beziehung aber, weil jeder den anderen sich selbst vorzieht und dies durch die Selbsthingabe zum Ausdruck bringt, ist Christus Jesus gegenwärtig und lässt beide durch das, was sie leben, in das Reich Gottes eintreten, das mitten unter uns ist (Lk 17,21).

Was sehen wir da? Wir sehen die Liebe Gottes zur Menschheit, die am Kreuz seines Sohnes Jesus Christus sichtbar wird, wir sehen „die neue und unvergleichliche Ausgießung der Erlösung“.

Wenn die Liebe im Mittelpunkt des Teilens steht, ist die Frucht dieser Erfahrung der Friede.

Es ist der Frieden, den die Pilger jeden Abend nach der Marianischen Lichterprozession erleben und teilen.

Es ist dieser Frieden, mit dem die Pilger von Lourdes nach Hause zurückkehren, wo sie, jeder auf seine Weise, Missionare Unserer Lieben Frau von Lourdes werden.

Viele von ihnen kehren nach Lourdes zurück, nicht allein, sondern mit denen, denen sie von ihrer Wallfahrtserfahrung nach Lourdes berichtet haben.

Einige, die aufgrund der Entfernung nicht nach Lourdes zurückkehren können, zögern nicht, eine Nachbildung der Grotte von Lourdes zu Hause zu errichten und sie zu einem Ort der Andacht, des Gebets, der Prozessionen und der Zelebrationen zu machen. Einen Ort der Liebe und Nächstenliebe.

Bei all diesen Initiativen ist es immer die Gnade von Lourdes, die „die Welt in Christus durch eine neue und unvergleichliche Ausgießung der Erlösung wiederherstellt“.

Dies ist auch eine Einladung an die Pilger von Lourdes, die aus Frankreich (oder von anderswo) kommen, nicht auf die nächste Wallfahrt nach Lourdes zu warten, um sich wiederzutreffen und um einen Tag „wie in Lourdes“ zu erleben, im Licht Seiner Gnade.

Tatsächlich beten viele täglich am Nachmittag den Rosenkranz, indem sie sich über die Medien den Pilgern an der Grotte von Lourdes anschließen.

Man kann sich diese Frage stellen: Gibt es eine „Lourdes-typische“ Art und Weise Zeugnis abzulegen? Ja, auf die Weise wie Christus selbst es mit dem Gleichnis vom Sämann ausdrückt: Die Weitergabe des Lebens, also der Gnade, braucht Zeit. Deshalb ist die, die von sich gesagt hat „Ich bin die Unbefleckte Empfängnis“ die erste Jüngerin ihres Sohnes, und sie begleitet uns, indem sie sich unserem eigenen Tempo anpasst, das heißt kleine Schritte mit uns macht, um unser Wachsen im Glauben zu fördern.

In Lourdes erleben wir diesen ständigen Hin und Her zwischen der konkreten Erfahrung und der Entschlüsselung der Glaubensfragen, die in Form von Katechesen erfolgen muss.

Diese Erfahrung berührt den Pilger, ob sie nun existentiell oder spirituell ist, ob sie Teil der Volksfrömmigkeit ist oder aus den Gesten von Lourdes oder den Sakramenten hervorgeht.

Wenn wir über **die Aufnahme, die Begleitung, die Entscheidung, das Eintreten und die Weitergabe** sprechen, dann natürlich in der logischen Reihenfolge, in der diese normalerweise praktiziert werden. Diese Begriffe sind jedoch nicht festgelegt, da sie einander zugeordnet sind und im gegenseitigen Dienst stehen.

Wer einen Pilger empfängt und begleitet, hat daher einen großen Spielraum, um sich an die zu begleiteten und zu empfangenen Personen anzupassen. Das einzige Kriterium, an das man sich erinnern muss, ist simpel: Möge das, was gesagt und getan wird, dazu beitragen, dass jeder die „neue und unvergleichliche Ausgießung der Erlösung“ annehme.